

Schweizer Familie

Tierheim-Serie

Acht Hunde suchen
ein neues Zuhause

Raumfahrt

Ein Schweizer
wacht über den
Schrott im All

Sänger Leonard

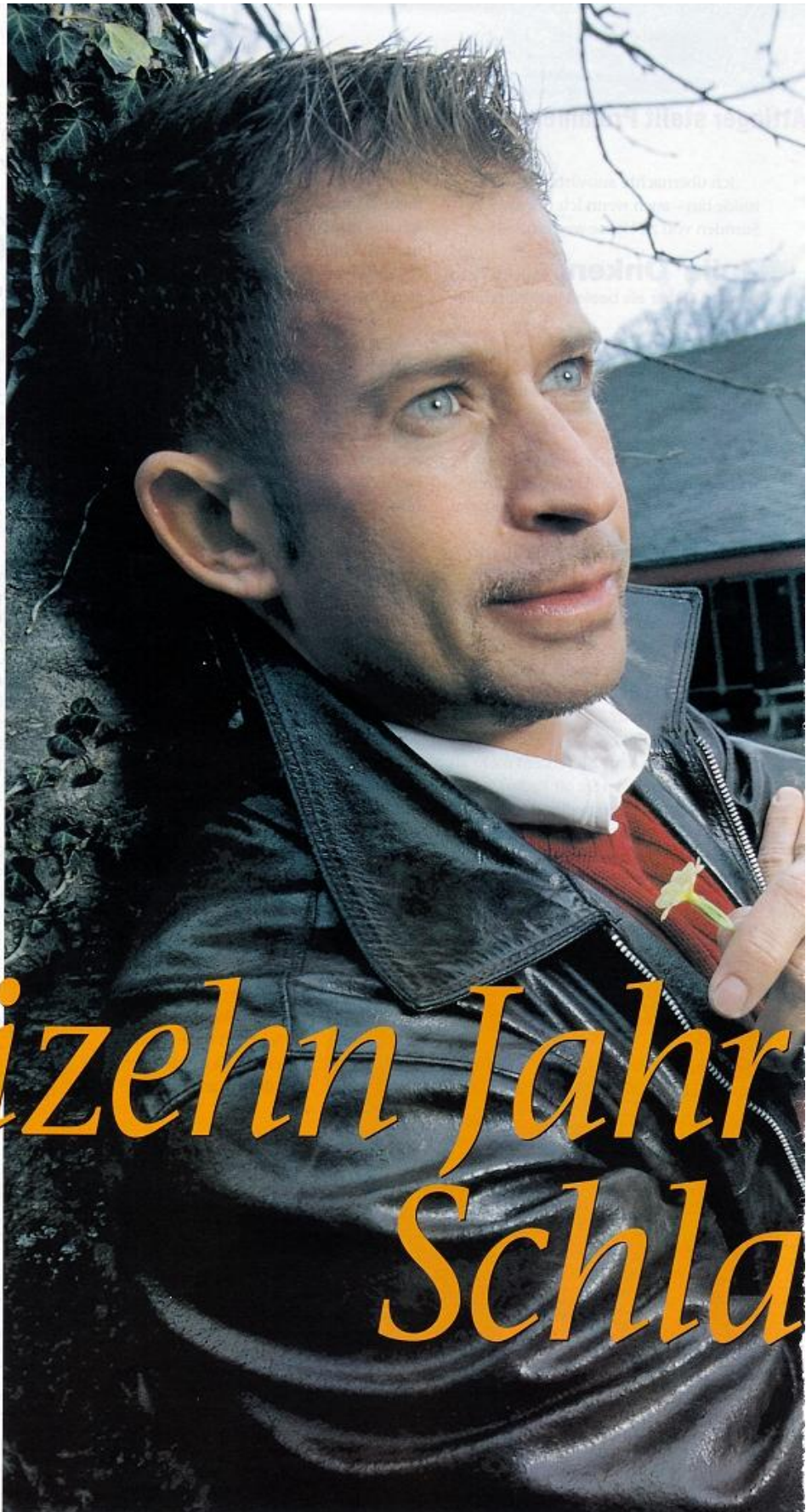
Schlager im Blut

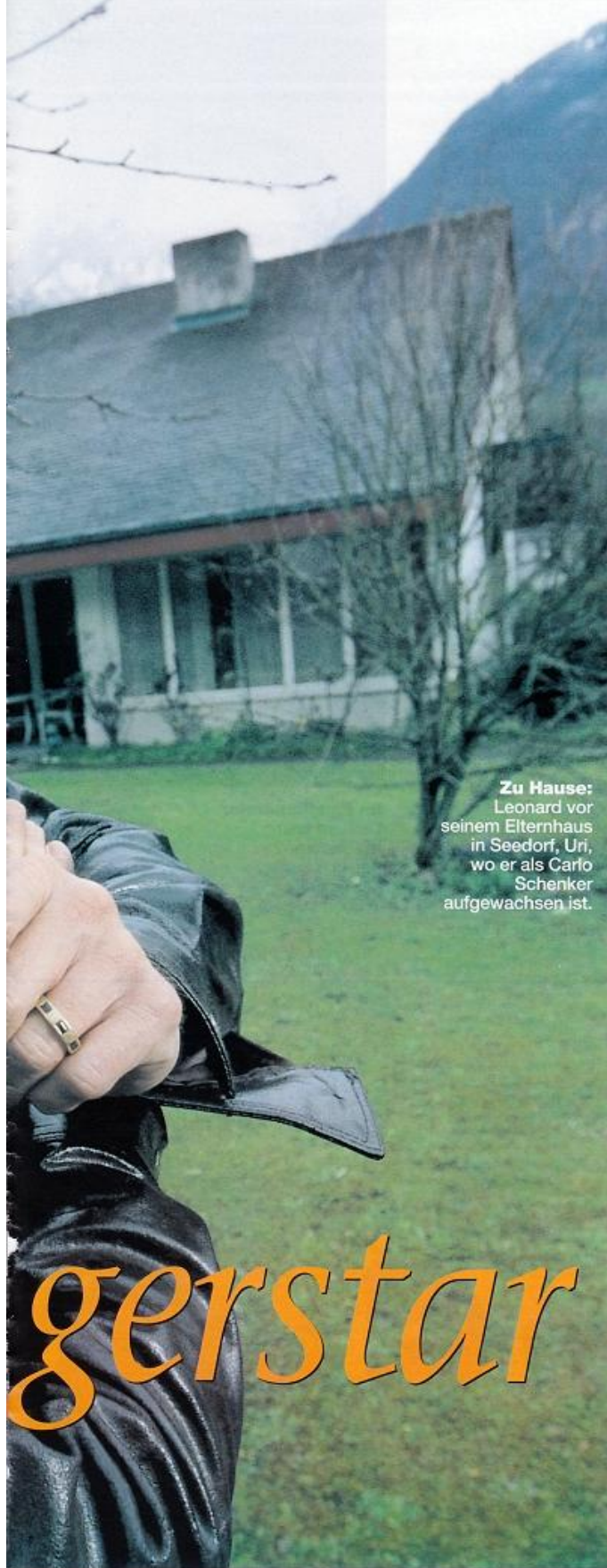
drinnen **draussen** • Garten: **Alles über Narzissen**
Basteln: **Fünf Ideen für dekorative Osternester**



Anfangen hat Carlo Schenker als Schuhverkäufer. Heute nennt er sich Leonard und ist Schlagerstar. Der SF erzählt er die Stationen seiner ungewöhnlichen Karriere.

Dreizehn Jahr Schla





Zu Hause:
Leonard vor
seinem Elternhaus
in Seedorf, Uri,
wo er als Carlo
Schenker
aufgewachsen ist.

gerstar



Foto: RDB/Beni Potzinger

Im Element:
Seit 13 Jahren
ist Leonard
Schlagersänger
und steht
regelmässig auf
der Bühne.

Text: Charles Meyer
Fotos: Christian Lanz

Als Kind muss er eine Nervensäge gewesen sein. Während bei seinen Brüdern der Hardrock von Alice Cooper oder den Rolling Stones durch die Zimmer dröhnte, hörte Leonard deutsche Schlager. Er träumte zu den Liedern von Daliah Lavi: «Meine Art, Liebe zu zeigen, das ist ganz einfach schweigen, Worte zerstören, wo sie nicht hingehören», sang die Lavi, und der kleine Leonard sang mit, das Herz weit offen. «Diese Texte finde ich heute noch genial», sagt er verklärt.

Noch tiefer versank er damals in die Lieder von Monica Morell: «Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an.» Tagelang lief die Platte, bis eines Morgens der Plattenspieler tot war, kaputt, hinüber. «Eine Katastrophe war das», erinnert sich Leonard, «erst Jahre später hat mir mein Bruder gestanden, dass er in der Nacht den Antriebsriemen aus dem Gerät entfernt hatte.»

Das hat Leonard nicht abgehalten, das zu werden, wovon er im Rausche jener Lieder geträumt hatte: ein berühmter Schlagersänger.

Heute ist Leonard Schlagersänger, schweizweit berühmt. Er moderiert die TV-Sendung

«Hit auf Hit» und hat bereits ein Dutzend CDs veröffentlicht, in diesen Tagen kommt die dreizehnte auf den Markt.

Leonard heisst eigentlich Carlo, noch eigentlicher Karl, wie sein Vater, der Karl Schenker aus Seedorf im Kanton Uri, ehemaliger Gemeindepräsident, ehemaliger Patron der Bally-Schuhfabrik in Altdorf, damals, als sie noch kostendeckend produzierte.

Der kleine Karl, oder eben der Carlo, wie ihn die Mutter nannte – oder Leonard, wie er sich selber bald nannte –, hat den Traum seiner Kindheit tapfer verfolgt. Während seine Brüder ihre Rockidole längst vergessen haben und selber schon so geworden sind, wie die Leute, gegen die sie sich damals aufgelehnt haben, ist der Leonard noch immer seiner Sache treu. «Hauptsache, du liebst, Hauptsache, du gibst den andern etwas Wärme, Hoffnung und Zuversicht», singt er auf seiner neuesten CD, «Hauptsache du bist ein Mensch, der nie vergisst, dass man mit Gefühlen die Kälte dieser Zeit durchbricht.»

Und die Leute kennen ihn. «Hey, das isch doch dä Dings.» Im Türspalt zum Schulzimmer tauchen ein paar Gesichter auf. «Dä isch doch berüamt,» tuscheln die Drittklässler. Wir wollen das Schulzimmer

Gelitten hat Leonard im Latein, schliesslich wollte er deutsche Schlager singen.

besuchen, in dem der Leonard die Primarschule von Seedorf besuchte. «I welerä Färnseesändig bisch scho wider?», fragt einer der Buben. «He», ruft der Lehrer, «sag dem Herrn Sie!»

«Kein Problem,» sagt Leonard und schreibt jedem Schüler ein Autogramm auf einen Zettel. Wehmütig schaut er sich im Klassenzimmer um. «Die Pulte sind noch dieselben.»

Dreissig Jahre ist das her. Die Lehrerin war eine Klosterfrau, Schwester Theodata. Zu ihr ist er gerne in die Schule gegangen. Hier hat er oft von seiner Zukunft geträumt oder hat sich Texte ausgedacht für den Versandkatalog, den er als Schüler herausgab: Schlager auf Kassetten kopiert, Kritiken dazu verfasst, Ausschnitte aus Zeitschriften dazugeklebt: Beim Carlo konnte man sich mit den neuesten Schlagern eindecken. Aber das Angebot war grösser als die Nachfrage.

Neben dem Schulhaus die alte Kapelle. Hier ging Carlo zur heiligen Messe. «Als Kind war ich sehr gläubig, heute glaube ich eher an Gott als an die Kirche.» Der Pfarrer hat ihm Eindruck gemacht, «war ein guter Typ, hat manchmal handfest gepredigt und übers Fernsehen geschimpft.»

Das Schweizer Fernsehen war damals der einzige Sender, der hier im Tal emp-



Im Familienkreis: Leonard kramt mit seinem Vater Karl und seiner Mutter Erika in Erinnerungen.





Mit Tieren: Leonard liebt Tiere. Bereits als Kind hatte er mehrere Hasen.

fangen wurde. Die TV-Sendung «Der Doppelte Engel» hat Carlo fasziniert, besonders der Auftritt von Monica Morell. «Manchmal plagte mich ein schlechtes Gewissen nach der Predigt, weil ich nicht zugehört, sondern von mir als Schlagersänger geträumt hatte.» Er setzt sich in die Holzbänke, schlägt das Gesangsbuch auf, wird andächtig, nimmt Haltung an. Unter dem Pullover zeichnet sich der muskulöse Brustkasten ab, die starken Arme, der flache Bauch. Schönheit aus dem Kraftraum.

Es war nicht einfach gewesen, auf dem Dorf aufzuwachsen und ganz anders zu sein als die andern. Aber Leonard kann sich nicht erinnern, darunter gelitten zu haben. Natürlich hat es immer Hänseleien gegeben, etwa an den Feten am Gymnasium. Der Carlo bewohnte im Elternhaus eine abgetrennte, sturmfreie Bude, also fanden die Partys bei ihm statt. Seine Musikwünsche trieben die Mitschüler beinahe zur Verzweiflung: Jesses, nicht schon wieder diese Morell.

Jahre später, als Leonard schon berühmt war, hat eine Boulevardzeitung

laut herausposaunt, dass er schwul sei. «An jenem Tag hatte ich ein bisschen Angst, dass es jetzt schwierig werde für meine Eltern, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen, aber es kam nicht die geringste Reaktion. Man ist sehr offen hier im Kanton Uri.» Gelitten hat Leonard einzig beim Lateinbüffeln, schliesslich wollte er deutsche Schlager singen, nicht lateinische.

Nach drei Jahren Gymnasium hat er endlich das Fach gewechselt, hat die Bücher in die Ecke geschmissen und eine Lehre als Schuhverkäufer angefangen, im Hause seines Vaters, bei Bally. «Der Carlo war ein Spitzenschuhverkäufer», sagt Vater Schenker. Er selber hatte seine Karriere als Postjunge angefangen und sich später zum Direktor hochgestemmt. «Ich sehe ihn noch heute bei jedem Wetter mit dem Mofa zum Bahnhof nach Flüelen fahren», erzählt der Vater. «Den ganzen Lehrlingslohn hat er auf die Seite gelegt, am Ende hatte er 15 000 Franken beisammen, um seine erste Single herauszugeben.»

Aufgenommen hatte der Bub ein eigenes Stück zu Hause auf seinem kleinen

Casio, und als er einem deutschen Manager das Stück und die 15 000 Franken auf den Tisch legte, griff dieser zu. «Der hat mich wohl über den Tisch gezogen», vermutet Leonard. «Einfach davon träumen» hiess die Scheibe. Ein Foto mit Weichzeichner zeigte den jungen Sänger mit Schmolmund und Krawatte. Ein Hit wurde sie nicht. Noch heute liegen 1500 Stück in einer Kiste unter der Kellertreppe. Aber den Traum hatte er verwirklicht.

Freude haben die Schenkers an allen vier Söhnen. Der eine ist Kunstmaler geworden, der andere arbeitet bei einer Versicherung, der dritte ist heute Automechaniker. Leonard, der Zweitjüngste, hat-

Unter Fans: Leonard ist bekannt, auch bei Kindern aus Seedorf.

Foto: RDB



Am Radio: Leonard moderierte mehrere Jahre Sendungen bei Radio Sunshine.



te nach der Verkäuferlehre als Werbetexter für den Kurfürst-Versand gearbeitet, später als Moderator beim Zentralschweizer Radio Sunshine, dann als Moderator beim Fernsehen DRS. Seine Karriere als Schlagersänger hat er mit «Beharrlichkeit und Glück» weiterverfolgt, wie er selber sagt. Seine CDs haben sich immer in anständigen Stückzahlen verkauft – 10 000, 15 000 Stück gingen jeweils über den Ladentisch. Kein wahnsinniger Erfolg, wenn man sieht, wie zum Beispiel Singles wie «Manschendrahtzaun» oder das schiefe Gekrächze eines Zlatko zu Hunderttausenden verkauft werden. Aber Zlatko wird morgen vergessen sein, Leonard wird bleiben, wird weiterhin seine Auftritte haben, weiterhin seine Fans.

Auf seine Fans ist Leonard richtig stolz. «Sie sind extrem treu, viele von ihnen rei-

nen mir an jeden Auftritt nach.» Die meis-

ten Fans sind Frauen im Alter von 18 bis 70 Jahren. «Manche fressen dich mit Haut und Haaren. Heute musst du den Fans viel mehr geben als früher.

Wenn er gut drauf ist, geht er mit seinen Fans essen oder plaudern, manchmal findet er es belastend: «Die nehmen so vieles auf sich, reisen mir überallhin nach und ertragen meine Launen, wenn ich nach einem Auftritt erschöpft bin und nicht reden mag.» Oft bekommt er Briefe, in denen sie von ihrem schweren Schicksal schreiben und wie viel Kraft seine Lieder und seine Texte ihnen geben. Auch Liebesbriefe von Mädchen bekommt er – «denen schreibe ich dann zurück, sie sollen sich einen passenden Mann aus ihrer Umgebung suchen, keine Illusion.»

Die Fanpost bearbeitet der Vater. Wenn dann wieder ein richtiger Stapel beisammen ist, setzen sich Vater und Sohn zusammen, und Leonard schreibt die Antworten. «Da macht er mir Eindruck», sagt Vater Schenker anerkennend, und erzählt die Geschichte, wie sich einmal ein deutsches Fernsehteam im «Beau Rivage» in Weggis einrichtete und auf Leonard wartete. Draussen vor dem Eisengitter stand ebenfalls jemand, ein Fan, eine ältere Dame, die Leonard nachreist. «Und

als der Carlo angefahren kam», erzählt der Vater gerührt, «da hat er zuerst bei der Frau angehalten und mit ihr geplaudert.»

Leonard hat geschafft, wovon er eine Kindheit lang geträumt hat: Musik zu machen, den Menschen mit Gesang die Herzen zu öffnen. «Komm, halte meine Hand», singt er auf der neuen CD, «ich spür genau wie du, ich will nur dich auf immer.» Im Grunde gibt es in seiner Branche nur noch etwas, was er

noch nicht geschafft hat: einen ganz grossen Hit landen, so gross, dass er danach auf Tour gehen kann, eine Konzerttournee, bei der die Leute nur seinetwegen kommen. «Das wäre schon was Schönes», sagt er, «aber so gross ist mein Ehrgeiz nun auch wieder nicht.»

Irgendwie sind die Träume auch nicht dazu da, gleich das ganze Leben in Beschlag zu nehmen. Seinem Idol Monica Morell ist er neulich begegnet. Sie hat ein schweres Schicksal hinter sich, die Ehe ist in die Brüche, sie leidet an einer schwierigen Krankheit, trägt dicke Brillengläser. «Das Schicksal macht vor niemandem Halt», sagt Leonard. Er selber wird weitermachen, solange die Musik ihn beflügelt. Oder wie er in einem seiner Lieder singt: «Hauptsache, du liebst, Hauptsache, du gibst dem andern etwas Wärme, Hoffnung, Zuversicht.»

«Manche Fans nehmen vieles auf sich, reisen mir nach und ertragen meine Launen.»



Leonard

Jahrgang 1964, Steinbock, Fernsehmoderator SF DRS, «Hit auf Hit», Schlagersänger.

Aufgewachsen als Carlo Schenker in Seedorf UR, mit 19 Jahren erste Single: «Einfach davon träumen». Fernsehauftritte bei Dieter Thomas Heck, danach stetig verlaufende Karriere als Schlagersänger. Neueste CD: «Rhythmus der Nacht», im Internet unter: www.leonard.de